

Die Dachböden enthalten die Reservoirs der Wasserleitung, das ganze Netz ihrer Verbindungen untereinander und der einzelnen Linien für die Alimentation der Kranken-Abtheilungen.

Das Deckmateriale für die Dächer ist englischer Schiefer über einer doppelten Schindel-Eindeckung.

Jener Theil der Kranken-Anstalt, welcher an der Haupt-Fronte die Verbindung nach den beiden Haupttheilen bildet, die Vorhalle, hat ein flaches Dach, mit Zink nach dem französischen Leisten-Systeme eingedeckt. Dasselbe wird durch die Galerie aus Stein und den Treppen-Giebel an der Haupt-Façade dem Beschauer vollständig entzogen und auf diese Weise der Charakter der Terrasse gewahrt. Eine solche flache Bedachung statt einer wirklichen Terrasse war nothwendig, da die Herstellung vollkommen wasserdichter Terrassen-Eindeckungen, bei den hiesigen klimatischen Verhältnissen beinahe zu den Unmöglichkeiten gehört, insbesondere da die Breite derselben 93 Fuss beträgt, wodurch die Masse des Schnees und Regenwassers auf dieser Fläche bedeutend wird, und noch die Nothwendigkeit hinzutritt, dass Glas-Oberlichten angebracht werden sollen.

Dies wären die Hauptmomente in Bezug auf bauliche Durchführung der Krankenanstalt, es bliebe uns daher noch die Betrachtung der speciellen Anordnung und Eintheilung übrig, zu der wir jetzt übergehen wollen.

#### **Detail-Anordnungen.**

Jedem Krankensale sind alle jene Nebenräume angeschlossen, welche in den neueren Spitalbauten sich als Bedürfniss-Räume finden und für den Dienst nothwendig erscheinen, wodurch auch die Möglichkeit geboten ist, jede einzelne solche Partie für sich abzuschliessen, da sie alle geforderten Bedürfnisse in sich vereinigt.

Wie schon erwähnt, wurden die Säle *a* nach den verschiedenen Grössen in den Pavillons für die Aufnahme von 18 bis 27 Betten angelegt.

Das System der Krankenzimmer, welches für diese Anstalt hohen Ortes bestimmt wurde, ist jenes der oblongen Räume, mit zwei Reihen Betten, und zwar die eine mit den Kopfen an den Fensterpfeilern, die andere mit denselben an der Mittelmauer, gegen die Mitte des Saales gerichtet, so dass ein breiter Gang nach der Länge des Saales für die Communication frei bleibt.

Die Fenster dieser Krankensäle sind nach Süd und Ost gerichtet; gegen die Nord- oder Westseite liegen die Gänge, welche die Verbindung im Umfange des ganzen Hauses nach den Stiegen vermitteln und zugleich die Kranken-Räume gegen die Einflüsse der Wetterseite schützen.

Die Krankensäle bieten bei einer lichten Stockwerks-Höhe von 17 und 16 Fuss durchschnittlich einen mittleren Luftraum von 1480 Cubik-Fuss per Bett; es ist damit den neueren Forderungen vollkommen Genüge geleistet. Bei der Gemachtiefe von  $27\frac{1}{2}$  Fuss wird, wenn die Betten mindestens  $1\frac{1}{2}$  Fuss von

den Fenster-Pfeilern und den Mittelmauern mit den Kopfen entfernt bleiben, nach Einstellung der 6 Fuss langen Betten, der mittlere Gang eine Breite von 12 Fuss für die Communication und Aufstellung des Speise- und Manipulations-Tisches in der Mitte des Saales behalten.

Die Entfernung der Fenstermittel von einander beträgt 14 Fuss, es ist daher nach Abschlag der Fensterbreite von  $4\frac{1}{2}$  Fuss und der Breite zweier Betten noch eine Entfernung von  $3\frac{1}{2}$  Fuss zwischen je 2 Betten an einem Fensterpfeiler möglich, ohne dass die Betten unmittelbar vor die Fenster zu stehen kommen.

Jene Betten, welche mit ihren Kopfen an der Mittelmauer stehen, sind vollkommen beleuchtet, da die bedeutende Höhe der Fenster die ganze Tiefe des Zimmers erhellt, um so mehr als keiner der Krankensäle durch einen gegenüberliegenden Bau an Licht geschädigt wird.

Die Fenster der Kranken-Anstalt haben Parapete von 4 Fuss Höhe, wodurch dem das Bett verlassenden Kranken der Blick nach Aussen noch sehr bequem gestattet und zugleich bewirkt wird, dass die im Bette befindlichen Kranken mit dem Kopfe unter dem Niveau der Fenster liegen und daher durch die Parapet-Mauer vor Zugluft geschützt werden.

Den Eintritt zu den Krankensälen vermitteln die Vorzimmer *b* von Seite des Ganges. In diesen Vorzimmern befinden sich in mehreren Partien die Theeherde zur Erwärmung von Wasser, Cataplasmen und Medicamenten, während in einigen andern Flügeln dieser Theeherd in einem besonderen Raume disponirt ist.

Die Anstalt besitzt zwei Gattungen solcher Theeherde; eine derselben besteht aus einer Wärmeröhre mit gusseisernen Platten, von denen die eine Einsatzringe erhält, damit man auch über offener Feuerung die betreffenden Gegenstände schneller erwärmen kann; die zweite Art enthält nebst der Wärme-Röhre für Wasser und Medicamente noch eine zweite zum Trocknen und Erwärmen von Wäsche. Es ist dies eine Blech-Röhre von  $1\frac{1}{2}$  Fuss Länge und  $1\frac{1}{2}$  Fuss Höhe mit einer eisernen Thüre zum Schliessen.

In diese eiserne Röhre ist eine zweite aus glasirtem Thone eingesetzt, welche das Verbrennen und zu starke Erhitzen der Wäsche an der einfachen Blechwand verhütet. Dieser Thon-Einsatz enthält sowohl an den Seiten-Flächen wie auch an der obern und untern Boden-Fläche runde Oeffnungen, welche der in der Wäsche noch befindlichen Feuchtigkeit durch ein Rohr, das von der äusseren Blechwand nach Aussen führt, einen Abzug ermöglichen.

Die Theeherde haben Feuerungen für Coaks und Kohle eingerichtet, sind in die Form von Kaminen, aussen mit glasirten Kacheln verkleidet, gebracht, oben mit einem profilirten Metall-Rahmen eingefasst und mit Steinplatten abgedeckt.

Zunächst der Krankensäle befinden sich die Zimmer *c* der Wärterinnen, in welchen sich dieselben ausserhalb des Dienstes aufhalten und ihre Schlafstellen haben.

In den meisten Fällen befinden sich diese Räume unmittelbar an dem

Krankensaale, so dass die darin verweilende Wärterin mittelst eines Observationsfensters den ganzen Saal übersehen kann.

Ganz in der Nähe des Krankensaales liegen die Closets *d*, deren je zwei für eine Gruppe bestimmt und durchgehends so situirt sind, dass sie mittelst Fenster nach den Gärten, Licht und Luft erhalten, nirgends aber in die Gänge münden.

Es wurden auch aus dem Grunde innere und äussere Fenster zum Schlusse verwendet, damit der Raum im Innern während des Winters warm erhalten wird.

Der Eintritt in die Closets erfolgt in keinem Falle direct vom Krankensaale, sondern allenthalben durch Vorräume, so dass zwischen den Krankenzimmern und jedem Closete 3 Thüren den Abschluss bilden, wodurch ein Eindringen der Luft von den letzteren in die ersteren nicht leicht möglich ist.

Die Construction der Water-Closets ist nach englischer Art, mit Verschalung aus Birnbaumholz für Sitz, Seitenwände und Aufschlagspiegel und mit emallirten gusseisernen Schalen, deren untere Klappe sowie die Verbindung mit dem Wechsel des Wasserreservoirs, mittelst einer Kurbel, welche am Sitze angebracht und drehbar ist, geöffnet und geschlossen werden kann.

Für die ganze Anordnung der Aborte war das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, dass dieselben reichlich mit Wasser versorgt seien, und aus diesem Grunde werden die bei den Aborten angebrachten Wasserreservoirs direct aus der allgemeinen Leitung am Dachboden gespeiset, damit niemals eine Entleerung dieser Closetsreservoirs eintreten könne.

Ueberdies ist noch die Einrichtung getroffen, dass das Ueberfallwasser von den Dachbodenreservoirs, das Ablasswasser von den Einzelnbädern und den in den übrigen Localitäten bestehenden Wasserausläufen in die bei den Closets bestehenden 8 Zoll weiten gusseisernen Abortsschläuche geleitet wird, um dieselben fortwährend zu bespülen und das Ansetzen von Unreinigkeit an den innern Wänden derselben zu verhindern.

Bei jedem Closete befindet sich am Fusse des Sitzes ein Ablauf für das Tropf- oder verschüttete Wasser, welcher im Niveau des Fussbodens mit einem Metallsiebe geschlossen ist, damit nicht concrete Gegenstände hineingedrängt werden können, und der mittelst eines Rohres in den Abortsschlauch mündet. In dieses Verbindungsrohr ist unter dem Closetsitze eine Wassersperre eingeschaltet, welche das Hereindringen des Geruches aus dem Abortsschlauche durch diesen Ablauf unmöglich macht.

Auf der Seite der Abtheilungen für männliche Kranke bestehen bei den Aborten noch überdiess Pissoirs, deren Construction jener in den neueren Bahnhöfen ausgeführten, ähnlich ist.

Sie besteht aus einer zur verticalen Wand in einem sehr spitzen Winkel geneigten schiefen Ebene, welche aus Portland-Cement hergestellt ist, und oben in einer Höhe von 4 Fuss über dem Fussboden in einer gezogenen Hohlkehle

ein siebartig durchlöchertes eisernes Wasserleitungsrohr enthält, durch das stets ein dünner Wasserspiegel über die ganze schiefe Fläche herabrieselt und fortwährend dieselbe überspült.

Am Fusse dieser schiefen Ebene befindet sich eine aus hartem Stein gearbeitete, im Fussboden versenkte Rinne mit dem nothwendigen Gefälle, um die sich ansammelnden Flüssigkeiten durch ein an die Rinne sich anschliessendes Rohr in den Abortschlauch abzuführen. Ueber die steinerne Rinne ist ein schwaches Gitter aus hochkantigem Flacheisen gelegt, um das Verunreinigen derselben zu verhüten, und einen bequemen Standpunkt zu ermöglichen.

Die Fussböden für die Aborte sind aus Kehlheimer Platten, jene der Vorplätze und Pissoirs aus Asphalt hergestellt.

Jeder grosse Krankensaal hat ferner ein Badecabinet, in welchem die Bäder für jene Kranken bereitet werden, die sich nicht in die allgemeinen Bäder begeben können.

Das kalte Wasser für diese Bäder wird aus den Reservoirs am Dachboden zugeleitet; das warme Wasser liefern die schon erwähnten Heisswasserkessel in den Souterrains.

Die Einrichtung der in dieser Anstalt verwendeten Badewannen aus starkem Zinkbleche ist der Art, dass die beiden Zuläufe von kaltem und warmem Wasser sich in einem an der äusseren Seitenwand der Wanne angebrachten Mischungskasten aus demselben Materiale vereinigen, und das Wasser kalt mit warm vermischt durch einen siebartig durchlöcherten Zulauf in der unteren Hälfte der Seitenwand eintritt und die Wanne füllt, wodurch jede, durch Unvorsichtigkeit mit heissem Wasser zu befürchtende Gefahr vermieden wird.

Ueberdiess ist noch die Vorsicht gebraucht, dass die Zulaufhähne des Wassers nicht der Willkür des Badenden preisgegeben sind, sondern dass das Oeffnen und Schliessen derselben von dem Wartepersonale durch einen entfernbaren Schlüssel geschieht.

Dieselbe Rücksicht wurde bei dem Ablassen des Badewassers genommen, indem man in dem Boden der Wanne eine siebartige Oeffnung für den Ablauf anbrachte und den Hahn, welcher das Ventil in dem Ablaufrohr bewegt, nur ausserhalb der Wanne in einer im Fussboden angebrachten Hülse mittelst eines Schlüssels zum Drehen richtete, womit jeder Willkür und dem Muthwillen vollkommen Schranken gesetzt werden.

Die Fussböden der Badezimmer über dem Gewölbe der Decke bestehen aus einem Ziegelpflaster in hydraulischem Mörtel gelegt, mit einer Asphaltschichte überzogen, welche sich ringsum 2 Zoll an den Seitenwänden des Zimmers in einer muldenartigen Rundung hinaufzieht, um diese Seitenwände und den Verputz vor dem Eindringen des Wassers zu schützen.

Der Fussboden ist muldenförmig mit einem Gefälle nach der Mitte des Gemaches, um das verschüttete Wasser in einem Punkte sammeln und leichter entfernen zu können.

Bei jedem Krankensaale wurde ein Separationszimmer *f* für zwei bis drei Betten, bei einigen Pavillons auch zwei solche Zimmer angelegt. Der Zweck derselben, unruhige, delirirende oder Kranke, welche aus andern Gründen von den übrigen gesondert werden müssen, unterzubringen, fordert deren Anlage in jeder neueren Krankenanstalt. Die Einrichtungen dieser kleinen Krankenzimmer sind ganz conform jener der grossen Krankensäle.

Zunächst den Krankensälen der chirurgischen Abtheilungen sind Operationszimmer und zwar so angelegt, dass die Kranken direct aus dem Saale in diese Zimmer gebracht werden können, ohne dass sie über Treppen und Gänge transportirt zu werden brauchen.

Es sei hiebei noch erwähnt, dass die Wände der Krankensäle, der Separations- und Vorzimmer mit einer mattgrünen Farbe gemalt wurden, welche für das Auge beruhigend wirkt, ohne den Raum der Helle zu berauben.

Bei jedem Krankensaal ist ferner ein Aufzug *g* angebracht, welcher vom Souterrain bis zum zweiten Stockwerke reicht und von je drei übereinander liegenden Sälen benutzt wird. In jedem der Stockwerke kann diese Maschine angetrieben werden, das Dienstpersonale braucht nur in dem betreffenden Stockwerke die Plattform, je nachdem die zu transportirenden Gegenstände aus dem tieferen Geschosse heraufzuziehen, oder aus dem höheren herabzulassen sind, mit denselben zu belasten und nach der Richtung, die das Bedürfniss erheischt, weiter zu bewegen. Die Bewegung des Antriebes geschieht durch die Drehung einer Kurbel, wozu die Kraftanwendung einer Person hinreicht. Die Plattform, der sogenannte Wagen, 6 Fuss lang und  $2\frac{1}{2}$  Fuss breit, hängt an einem Hanfseile, welches sich um eine Trommel im Souterrain-Niveau aufwindet; durch eine Räderübersetzung mit einer durchgehenden senkrechten Welle, an welcher in den verschiedenen Stockwerken die Getriebe mittelst Kegelhäder wirken und die Bewegung übertragen, wird das Auf- oder Abwinden des Seiles bewirkt.

Aus den Krankenabtheilungen werden Einrichtungsgegenstände, Betten, zu reinigende Wäsche und endlich die Leichen nach dem Souterrain versenkt und von dort mittelst der Bahnwägen weiter geschafft.

Umgekehrt wird aus dem Souterrain frisch gewaschene Wäsche, umgewechselte Bettfournituren, Einrichtungsgegenstände und das Brennmaterial nach den Krankenabtheilungen in das Erdgeschoss, sowie in den ersten und zweiten Stock aufgezogen.

Diese Aufzüge haben in den Krankenabtheilungen Abschlüsse durch Schiebethüren, so dass die Communication zwischen den einzelnen Stockwerken abgesperrt ist.

Noch muss erwähnt werden, dass für den Fall als das Seil, an welchem die Last hängt, reissen sollte, eine Sicherheitsvorrichtung angebracht ist, welche darin besteht, dass durch eine nun frei werdende Spiralfeder, welche zwei an den Enden stark in Spitzen geschröpfte Eisenstangen in die Leitbalken

hineindrängt, der Wagen zum Stehen gebracht wird, so dass er nicht tiefer sinken oder fallen kann, so lange diese Spitzen aus den die Führung bildenden Holzbalken nicht gewaltsam durch Anziehen obiger Feder befreit werden.

Mehrere Pavillons haben kleine Nebengemächer, welche zur Aufbewahrung der unreinen Wäsche benützt werden und für den Dienst grosse Bequemlichkeiten bieten.

In jedem der Krankensäle und Separationszimmer besteht ein Auslaufventil für kaltes Wasser mit einer Muschel für den Ablauf. Jene Krankenlocalitäten, welche für die chirurgischen Abtheilungen im Erdgeschoss bestimmt sind, haben nebst den Ausläufen für kaltes, auch solche für warmes Wasser, welche Einrichtung ebenso in den als Operationszimmer bestimmten Localitäten getroffen ist.

Die zu Waschräumen bestimmten Gemächer und jene Theile der Corridore, welche zu einem Krankensaale gehören, besitzen Wasser-Auslaufventile mit Muscheln, um allenthalben Wasser, dieses nothwendige Element für eine solche Anstalt, in nächster Nähe zu haben.

Im weiteren Verfolge der Beschreibung dieser Krankenanstalt wird eine allgemeine Bemerkung über die Anlage der Wasserleitung für dieses Institut folgen, hier soll sie nur insoferne berührt werden, als sie einen Bestandtheil der Einrichtung der eigentlichen Krankenanstalt bildet.

In diesem Sinne wäre noch zu erwähnen, dass die Wasser-Auslaufventile nach einem bei der Ausstellung in London angekauften Modelle construiert sind, bei welchem das Oeffnen und Schliessen mittelst eines Schraubenstempels geschieht, der eine in der Metallhülse eingelegte Kautschukplatte an den Auslauf anpresst und ihn schliesst, oder diese lüftet und den Auslauf öffnet. Durch diese Einrichtung wird das Sprühen des Wasserstrahles, so wie das Tropfen gänzlich vermieden, und der Strahl ist in seiner Auslaufstärke sehr leicht zu reguliren. Die Schraube, welche die Kautschukplatte anschliesst oder lüftet, wird durch eine kreisrunde horizontale, an ihrer Umfangsfläche stark gekerbte Metallplatte auf eine sehr bequeme Weise gehandhabt und bewegt.

Die Wasser-Ablaufmuscheln sind aus Gusseisen hergestellt und im Innern emallirt. Das Ablaufrohr ist nach dem Abortsschlauche geleitet, und, um jedes Eindringen von Geruch unmöglich zu machen, die Ausmündung dieses Rohres in der Muschel mit einer Wassersperre geschlossen, welche leicht abgehoben werden kann, um dort sich ansammelnde Unreinigkeiten, Sand oder andere feste Körper daraus zu entfernen.

Das Hineinfallen fester Körper in das Ablaufrohr wird dadurch verhindert, dass dasselbe unter der Wassersperre noch mit einem Blechsiebe versichert ist, welches nur der Flüssigkeit den Durchgang gestattet.

Zur eigentlichen Krankenanstalt gehören noch die allgemeinen Bäder *h*, welche im ebenerdigen Geschoße in den rückwärtigen Flügeln untergebracht sind, und zwar auf der rechten Seite das Bad für Frauen, auf der linken jenes

für Männer; beide sind der Anordnung und Eintheilung nach aber vollkommen gleich.

Jede dieser Badeanstalten besteht:

1. aus den Wannenbädern.

In einem grösseren Raume sind 6 Badecabinen mittelst hölzerner Wände abgetheilt, deren jede eine Wanne sammt der nöthigen Einrichtung enthält und zunächst diesen befindet sich noch ein getrenntes Badecabinet mit einer Wanne, so dass in jeder Abtheilung 7 Bäder zugleich gegeben werden können.

2. aus dem Dampf- und Douchebad.

Von den gemeinschaftlichen Vorzimmern aus betritt man einen zweiten Raum, der zum Auskleiden und Ausruhen der Badenden dient; von diesem gelangt man zu dem Douche- und dem Dampfapparate, welch' ersterer in Verbindung mit den Wannenbädern steht.

Die Einrichtung der Bäder ist eine solche, wie sie in den neuesten Anstalten ausgeführt wurde.

Die Badewannen haben durchgehends dieselben Einrichtungen wie bei den Einzelbädern zunächst der Krankensäle.

Die Douchen haben 6 verschiedene Formen, und zwar eine kalte und warme Douche, eine stärkere und eine schwächere Strahldouche, eine horizontale Douche, eine Regen-Douche mit grosser Brause und endlich eine solche mit doppelter Bewegung von unten nach oben und einer Brause aus der Höhe.

Daran schliesst sich das Dampfbad von gewöhnlicher Einrichtung.

Die Fussböden für alle diese Badelocalitäten bestehen, wie bereits erwähnt, über den Souterraingewölben aus einem Ziegelpflaster in hydraulischem Mörtel und einer Asphaltirung darüber; sie haben ein Gefälle nach dem Mittelpunkte des Raumes und im tiefsten Punkte ist ein kupferner Seihapparat eingesetzt. Die Umfangsfläche dieses Apparates ist von einem, einen Zoll breiten Metallkranz umgeben, über welchem der Asphalt übergreift, so dass zwischen dem Metall und dem Asphalt kein Wasser eindringen kann.

Durch diesen Seihapparat wird das verschüttete und Tropfwasser mittelst eines Rohres in den Canal abgeleitet.

Von den Badewannen führen Ableitungsrohre, welche sich in ein gemeinschaftliches Hauptrohr vereinigen, das gebrauchte Badewasser nach dem Canale ab; sie sind über dem Asphaltboden frei gelegt, um bei allfälligen Störungen gleich zu den Wechsellagen gelangen zu können.

Ueber diesen Asphaltböden sind dann sogenannte Lattenböden aus hochkantigen Holzlatten ausgeführt, so dass zwischen je zwei Latten immer ein kleiner Zwischenraum bleibt und alles Wasser, welches durch Baden oder Waschen auf den Fussboden gelangt, unter dem Holzboden auf die Asphaltdecke und von dieser nach dem Canale abgeleitet wird.

Diese Lattenböden sind in Theilen, welche in Rahmen gefasst sind,

construirt und können leicht abgehoben werden. Bei den Dampfbädern wurde, um die Gewölbe, welche die Decken bilden, gegen die Nässe des Condensations-Wassers zu schützen,  $1\frac{1}{2}$  Fuss von diesen entfernt eine hölzerne Decke mit doppelter Verschallung aus Föhrenholz angebracht, bei welcher die Bretter sehr genau gefügt und die Stossfugen überdiess mit Deckleisten versehen sind, so dass dieser Oberboden das Gewölbe beinahe hermetisch abschliesst.

Für die Zuführung frischer Luft, Ableitung des gebrauchten Dampfes und der feuchten Luft bestehen die entsprechenden Ventilationsvorrichtungen.

Die innern und äussern Fenster, so wie der zweifache Thürverschluss sind mit eingelegten Kautschukstreifen gedichtet, um das Entweichen des Dampfes zu verhindern.

Bei jeder dieser beiden Badeabtheilungen befinden sich zwei Closets, und ein Raum für Aufbewahrung der Bade-Wäsche.

In den Gebäuden der Kranken-Anstalt haben die 7 Zimmer *k* die specielle Bestimmung, den Primärärzten für die nothwendigen Arbeiten ihrer Abtheilung und zum Empfange von Parteien zugewiesen zu werden; aus diesem Grunde sind sie auch an den entsprechenden Punkten der Anstalt vertheilt. Der im 1. Stocke des linken Längenfügels mit *l* bezeichnete Raum ist als Commissionszimmer zu Berathungen für die Direction, des ärztlichen und Verwaltungs-Personales bestimmt.

Um der Anforderung zu entsprechen, dass mehrere Secundar-Aerzte in der Kranken-Anstalt selbst ihre Wohnungen haben sollen, weil die grössere Anzahl derselben im Administrationsgebäude wohnt, so wurden die 7 Zimmer *m*, wovon 5 im ebenerdigen Geschosse und zwei im ersten und zweiten Stocke situirt sind, dazu bestimmt.

Die Verbindungsgänge bilden in der Kranken-Anstalt ein wesentliches Element, denn sie haben nicht allein den Zweck, die vollständige Communication in der ganzen Anstalt und in jedem Stockwerke herzustellen, sondern dienen zugleich auch als Promenoirs für Convalescenten und bilden die Reservoirs für die Lufterneuerung in allen Räumen, welche an die Krankensäle grenzen.

Wegen des Aufenthaltes solcher Kranken daselbst, welche Bett und Zimmer verlassen können, sind diese Gänge mit inneren und äusseren Fenstern geschlossen, in welchen die früher angedeuteten Lüftungs-Vorrichtungen durchgehends angebracht sind.

Der Gang jeder einzelnen Abtheilung ist an den Kreuzungspunkten der Tracte und bei den Treppenhäusern mit Glaswänden abgeschlossen, in welchen breite Doppelthüren den Verkehr und das Tragen selbst grosser Gegenstände möglich machen. Es wird demnach jede Zugluft vermieden, und das Hereindringen der kalten Luft aus den Treppenhäusern im Winter verhütet.

Die Fussböden sind, wie in den Krankensälen, aus Eichenholz und von derselben Construction, sogenannte Friesböden.

Die einzelnen Abtheilungen sind durchgehends mit Oefen eingerichtet; bei den längeren Gängen in den Hauptlängenflügeln sind je zwei, in den kürzeren je ein Ofen zur Erhöhung der Temperatur im Winter aufgestellt.

In jeder solchen Gang-Abtheilung befindet sich ein Wasser-Auslauf mit einer Muschel; auch sind allenthalben zum Ausruhen der promenirenden Kranken Sitzbänke aufgestellt.

Die Wände haben als Anstrich eine Imitation des Wöllersdorfer Steines mit gelblichem Grundtone erhalten, weil diese Textirung nicht durch jede Berührung oder sonstiges unvorsichtiges Gebahren so leicht sichtlich schadhafte wird.

Dies wäre das Wesentlichste über die Anlage und Einrichtungen der eigentlichen Kranken-Anstalt; nur zwei allgemeine Punkte müssen noch erörtert werden: die Beleuchtung und die Beheizung und Ventilation.

### Die Beleuchtung

der Kranken-Anstalt geschieht durchwegs mit Gas. Es werden die Stiegen und Corridore während der Nacht mit offenen Gasflammen erleuchtet, so wie auch die Nebenräume der Krankenzimmer, nämlich die Vorzimmer, die Aborte, die Wärterzimmer und im erforderlichen Fall selbst die Badezimmer.

Gegen das Anbringen offener Gasflammen für die Erleuchtung der Krankensäle und kleineren Krankenzimmer waren von ärztlicher Seite Bedenken erhoben worden, es wurde daher die Beleuchtung dieser Räume durch Gasflammen mit folgenden Vorrichtungen bewerkstelliget.

Die Gasflamme brennt in einer an der Wand angebrachten, gegen das Krankenzimmer mit Glas vollkommen geschlossenen Laterne, von welcher aus ein Abzugsrohr in einen in der Mauer befindlichen Rauchschlott, oder in den nebenan befindlichen Raum mündet, in welchem sich keine Kranken aufhalten, als: Vorzimmer, Stiegenraum, Waschraum etc. Die zum Verbrennen nothwendige Luft wird durch eine kleine Oeffnung unten am Boden der Laterne aus dem Saale gesogen und die verdorbene mit Kohlenstoff und andern Verbrennungsproducten verunreinigte Luft entweicht durch ein an einem höheren Punkte der Laterne angebrachtes 3" weites Abzugsrohr. Es wird auch, im Falle durch Unvorsichtigkeit ein Gashahn nicht geschlossen wird, das ausströmende Gas durch diesen kleinen Schlott entweichen, und nicht die Luft des Krankenzimmers verderben.

Damit bei der Behandlung dieser Gaslampen die grösste Vorsicht gebraucht werde, ist die Einrichtung getroffen, dass der Hahn zum Oeffnen und Schliessen der Gasleitung, nicht in dem betreffenden Krankenzimmer, sondern im Vor- oder Nebenzimmer, in einem kleinen mittelst Schlüssel versperrbaren an der Wand eingelassenen eisernen Kästchen sich befindet, daher nur dem Wartepersonale zugänglich und eine muthwillige Gebahrung mit dem Gaslichte in den Krankenzimmern nicht leicht möglich ist.